

The North London School of Physiotherapy : eine Ausbildungsstätte für Blinde

Autor(en): **Fasser, Wolfgang**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Physiotherapeut : Zeitschrift des Schweizerischen
Physiotherapeutenverbandes = Physiothérapeute : bulletin de la
Fédération Suisse des Physiothérapeutes = Fisioterapista :
bollettino della Federazione Svizzera dei Fisioterapisti**

Band (Jahr): - **(1980)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-930577>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

The North London School of Physiotherapy — eine Aus- bildungsstätte für Blinde

Wolfgang Fasser

staatl. dipl. Physiotherapeut

Die auf der High Gate Hills im Norden Londons gelegene Schule ist dem Royal Institute for the Blind angeschlossen. Sie besteht seit 1945 und wurde vor zwei Jahren in einem modernen, sechsstöckigen Gebäude neu aufgebaut. Blinde und sehgeschwache Interessenten aus England und den Commonwealthstaaten (pro Jahr 16) werden in die Schule aufgenommen und zu vollwertigen, *selbständig* tätigen Physiotherapeuten ausgebildet.

Die dreijährige Schulung umfasst theoretisches und praktisches Training, das speziell auf Blinde ausgerichtet ist. Anatomie- und Physiologie-Vorlesungen besuchen die Kandidaten mit den Medizinstudenten, die restlichen Fächer werden im Hause der School of Physiotherapy vermittelt. Acht, teils sehende, teils sehgeschwache oder blinde Lehrer vermitteln den Stoff; das praktische Training erfolgt beim gleichen Lehrer in seiner Abteilung. Zu Beginn arbeitet der Schüler immer nur *gleichzeitig* mit seinem Lehrer am Patienten. Erst später wird er dies zunehmend *selbständig* tun. Das Lernprogramm umfasst *alle* üblichen Fächer und Techniken, spezielles Gewicht wird auf manuelle Therapie gelegt. So sind beispielsweise die Techniken von Kaltenborn, Mailland und Cyriax Lehrstoff des zweiten und vierten Semesters (bei uns ist dies postgraduierte Ausbildung).

Vom technischen Bereich wurden wir vielseitig überrascht. So kann zum Beispiel im Vorlesungsraum jedes Pult stufenlos mit reflexfreiem Licht bedient werden, auf der Tafel kann schwarz auf weiss, oder weiss auf schwarz geschrieben werden. Für Sehgeschwache wird alles auf Gross- oder Kleinbildmonitoren übertragen. Die Patienten, die zur Demonstration ins Haus kommen, werden im Fahrstuhl direkt von der Ambulanz in den Hörsaal gerollt. Nach der Vorlesung kann jeder Schüler sofort im modern eingerichteten Tonstudio die Kassette der eben gehaltenen Vorlesung abholen. In der grossen Bibliothek befindet sich sämtliches Lehrmaterial in Schwarzschrift, Punkt-schrift und auf Tonband gesprochen. Die geläufigen medizinischen und physiotherapeutischen Zeitschriften liegen in drei Medien auf, sie sind Pflichtlektüre für den Schüler.

Für blinde Schüler und Physiotherapeuten stehen für die praktische Alltagsarbeit am Patienten sehr interessante Hilfsmittel zur Verfügung: — akustisches Milli-Ampèremeter, — akustischer Timer, — Fotoreflektometer, mit welchem die Haut-Hyperaemie gemessen werden kann, und ein akustisches Thermometer.

Nach erfolgreichem Abschluss der Schule und einiger Zeit klinischer Tätigkeit, sind die Schüler durchaus fähig eine eigene Praxis zu eröffnen, sie erhalten auch die gleichen Rechte, wie ihre sehenden Kollegen.

Die Ausbildung ist zugleich eine Lebensschulung für die Aspiranten, wie dies ja auch an unseren Schulen der Fall ist. Durch regelmässiges körperliches Training, eingebaut in den Schulbetrieb, wird die Mobility gefördert. So gehört zum Programm auch Judo, allgemeine Gymnastik, Football, Ping-pong (für Blinde!), Schwimmen und Disco-dance.

Einer der Leitsätze der Schule lautet: jeder Schüler soll sich so wohl und so frei wie möglich fühlen, um so den riesigen Lehrstoff so gut wie möglich aufnehmen zu können. Diesem Grundsatz wird nachgelebt wo man nur kann, eine Hilfe dazu bietet auch die Wohnmöglichkeit. Wohneinheiten für sechs Personen bestehen in den zwei oberen Etagen des Schulgebäudes. Eine solche Wohneinheit besteht aus einer geräumigen, voll für Blinde adaptierte Küche, ein grosser Wohnraum für alle, ein Musikzimmer, ein Spielraum, ein Studiumsraum mit schalldichten Arbeitskabinen, ein Waschraum, um *selbständig* Wäsche zu waschen und zu trocknen. Natürlich hat jeder Schüler ein grosses, schönes Zimmer mit Balkon. (Der Schulleiter erklärte uns, dass diese Zimmer zum Wohnen und zum Leben da sind, gelernt wird im Studienraum und im Schulzimmer). Alle Schüler wohnen übrigens im Schulgebäude.

In England (auch in Frankreich und andern Ländern) besteht ein eigener Verband sehbehinderter Physiotherapeuten. Dank der Aktivität dieses Verbandes wurde in England der Weg für diese Schule geebnet.

Anschliessend an die Besichtigung dieser erprobten und gut funktionierenden Schule gab uns der Schulleiter, Mr. Marshall, fol-

gende Leitsätze mit:

Um konkurrenz- und einsatzfähige blinde Physiotherapeuten auszubilden, bedarf es:

von Seiten des Schülers

- ein überdurchschnittlich hohes Talent
- überzeugte Motivation zu diesem Beruf
- Einsatzbereitschaft, Durchhaltevermögen

von Seiten der Schule

- richtige Auswahl der Schüler
- entsprechende Lehrer
- spez. Didaktik und Einrichtung

Da die Anforderungen an Schüler und Lehrkräfte gross sind, bedarf es dazu einer freien, harmonischen und möglichst unbeschwerteten Atmosphäre. Nur wenn all diese Punkte erfüllt sind, ist die Möglichkeit gegeben, das angestrebte Ziel zu erreichen.

Seit vier Jahren besteht auch bei uns in der Schweiz eine sehr aktive Fachgruppe sehbehinderter diplomierter Physiotherapeuten und Masseur. Durch ihre Aktivität ist die Ausbildungsfrage auch für uns wieder aktuell geworden. Dank dem vom Schweiz. Blindenverband unterstützten Besuch der North London School of Physiotherapy sind uns neue Möglichkeiten gezeigt worden, die uns helfen können, ähnliche Wege zu gehen, eine ähnliche Ausbildung ins Auge zu fassen.

Anschrift des Verfassers:

Wolfgang Fasser
Chef-Physiotherapeut
Aarauerstrasse 4
5116 Schinznach-Bad

An der Generalversammlung der Sektion Zürich vom 8. März 1980 wurde Herr Walter Coaz mit grossem Mehr als Präsident der Sektion Zürich gewählt.

Die Adresse des neuen Präsidenten:
Walter Coaz
Lerchenbergstr. 10
8703 Erlenbach

FACHLITERATUR

Seele in Not — Was tun?

Ein Informationsbuch und Ratgeber über den Umgang mit psychischen Notsituationen.

von Dr. med. Berthold Rothschild, mit einem Vorwort von Prof. Dr. med. M. Bleuler.

Co-Autor: Dr. med. Thomas Schnyder.

Fachverlag AG Zürich (in Zusammenarbeit mit dem Schweiz. Samariterbund)

232 Seiten, viele Fotos. Fr. 16.80.

In allen Buchhandlungen.

Wie verhält man sich richtig, wenn jemand im Alkoholrausch gewalttätig zu werden droht? Was steckt eigentlich hinter der eifersüchtigen Aggression unter Geschwistern und wie begegnet man ihr erfolgsversprechend? Welches ist der richtige Umgang mit Depressionen? Was ist zu tun, wenn Halbwüchsige «ausflippen»? Wie steht man einem Menschen bei, der uns von seinem Leid erzählt, das ihn so schwer belastet, dass er nicht mehr weiterleben will? Wie stellt man sich am besten ein zu Grossvater und Grossmutter, die mit zunehmendem Alter immer wunderlicher werden? Wo kann man selber helfen, wann müssen Fachleute beigezogen werden? Kurz: Was muss man in schweren Lebenslagen über seelische Störungen wissen?

Antwort auf hunderte solcher Fragen gibt das soeben erschienene Buch des Zürcher Psychiaters und Psychotherapeuten Berthold Rothschild. Es gibt gründlich, seriös und für jedermann verständlich Auskunft über das Zustandekommen, die Ursachen und das Erscheinungsbild psychischer Krisensituationen und berät als erstes seiner Art den Leser konkret über die notwendigen Reaktionsweisen und Massnahmen.

Indem dieses Buch aufklärt über die Hintergründe scheinbar unverständlicher Haltungen und Handlungen von Mitmenschen, auch über die möglichen Ursachen eigenen Verhaltens, das uns zu schaffen macht, hilft es, die richtigen Einstellungen zu finden, aus denen heraus dann gehandelt werden kann. In diesem Sinn ist es gleichzeitig ein Beitrag zu besserer Kommunikation, tieferem Lebensverständnis und damit auch zu grösserer Toleranz.

Obwohl alles fest im Boden von Sachkenntnis gründet, ist an diesem Buch nichts trocken theoretisch oder wissenschaftlich langfädig. Erfrischend ist der immer wieder erhobene Ruf nach dem gesunden Menschenverstand. Der Autor, ebenso wie sein Co-Autor, der Kinderpsychiater Thomas Schnyder, der die Probleme bei Kindern und Jugendlichen behandelt, haben sich erfolgreich um eine einfache Ausdrucksform bemüht, die dem Laien eine an sich sehr schwierige und komplizierte Materie leicht verständlich vermittelt. Das Buch ist hilfreich für direkt Betroffene, namentlich aber auch für Personen, die sich im täglichen Umgang mit Problemem-